

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pf. pro
die 4 gespaltene Zeile.

Nr. 154

Langenschwalbach, Mittwoch, 5. Juli 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Biegenzucht.

Kinderbemittelte Familien, die bisher keine Ziege gehalten haben, können zur Beschaffung Beihilfe erhalten, wenn sie nachweisen, daß sie ausreichend Futter und genügend Stallung haben. Ich weise deshalb erneut auf die

Seugewinnung

an Abhängen, Trieschländern, Wegen, Waldschneisen u. s. w.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies ortsüblich bekannt zu geben und darauf hinzuwirken, daß von dieser Vergrünung Gebrauch gemacht wird.

Langenschwalbach, den 2. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

An die ländlichen Herren Standesbeamten des Kreises.

Nach § 48 des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898 (Reichsges. Bl. S. 189) haben die Standesbeamten dem Vormundschaftsgerichte Anzeige zu erstatten:

- a) wenn eine verstorbene Person ein minderjähriges Kind hinterlassen hat;
- b) wenn die Geburt eines ehelichen Kindes nach dem Tode des Vaters erfolgt ist;
- c) wenn die Geburt eines unehelichen Kindes angezeigt ist;
- d) wenn eine Frau, die ein minderjähriges eheliches Kind hat, eine Ehe geschlossen hat;
- e) wenn die Aufindung eines Minderjährigen, dessen Familienstand nicht zu ermitteln, angezeigt wird.

Das Rgl. Amtsgericht hierselbst führt Klage, daß in mehreren Fällen die Anzeige bei Sterbe- und Geburtsfällen unterblieben sind.

Ich ersuche daher die noch nicht erstatteten Anzeigen nachzuholen und darauf zu sehen, daß keine Anzeige unterbleibt. In den Anzeigen ist das dafür vorgeschriebene Formular zu benutzen und ist Abschrift davon zu den betreffenden Sammelstellen zu bringen.

Langenschwalbach, den 3. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Zuziehungs-, Veretzungs- und Beurlaubungsgesuche niemals unmittelbar dem stellv. Generalkommando, Truppenteil oder den Bezirkskommandos eingereicht werden, sondern stets an den Zivilvorstehenden der Ersatzkommission (Landrat) zu richten sind, sofern nicht ausdrücklich für einzelne Fälle Ausnahmen zugelassen wurden. Auch werden die Gesuchsteller darauf hingewiesen, daß sie ihren Namen deutlich schreiben, ihren Wohnsitz genau angeben und bei eingestellten Reklamierten den Truppenteil klar bezeichnen und daß sie weitere Gesuche, die mehrere Leute betreffen, in einem Schreiben vereinigen, diesem aber Sonderlisten nach Bezirkskommandos oder Truppenteilen getrennt beilegen.

Endlich werden die Gesuchsteller darauf hingewiesen, daß durch Erinnerungen und Einreichung zweiter Gesuche, bevor das erste entschieden ist, nicht nur keine raschere Erledigung der Gesuche erzielt, sondern häufig sogar durch die dadurch notwendige Verbindung der Akten eine Verzögerung verursacht wird. Alle Gesuche werden mit der größten Beschleunigung bearbeitet, verlangen aber zur Erledigung eine gewisse Zeit, da eine Zurückstellung, Veretzung oder Beurlaubung nur ausgesprochen werden kann, wenn nach Anhörung der Behörden und Sachverständigen die dringendste Notwendigkeit nachgewiesen ist.

Langenschwalbach, den 30. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Zur Behebung von Zweifeln mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß die Anweisungen des Bundesrats zur Bekämpfung

- a) des Aussages,
- b) der Cholera,
- c) des Fleckfiebers,
- d) der Pest und
- e) der Pocken

mit den dazu gehörigen Drckblättern und den preussischen Ausführungsvorschriften jederzeit bei der Verlagsbuchhandlung von Richard Schoch in Berlin, SW. 48, Wilhelmstraße 10, erhältlich sind. Der Einzelpreis beträgt zu a) 50 Pfg., zu b) 92 Pfg., zu c) 56 Pfg., zu d) 76 Pfg., zu e) 65 Pfg. Ermäßigungen bei größeren Bestellungen können nicht gewährt werden. Abdruck des Erlasses erfolgt im Ministerialblatt für Medizinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 24. Juni 1916.

Der Minister des Innern.

J. A.: gez. Richter.

Der Weltkrieg.

* Kopenhagen, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Mit dem Angriff der Engländer an der Westfront erreicht der Krieg einen Punkt, der hoffentlich den Höhepunkt darstellt. So ungeheure Massen an Menschen und Material, wie sie jetzt im Westen, Süden und Osten gleichzeitig eingesetzt werden, kannte der Krieg bisher nicht. Es ist die große Anspannung, die entweder den Sieg oder die Klärung des Erkenntnisses bringen muß, daß Sieg nach irgend einer Seite unmöglich ist. Höher kann Europa kaum kommen in vernichtender Machtenfaltung. Nach den Kämpfen der nächsten Monate kommt sicher der psychologische Moment, durch den der zukünftige Friedensvermittler endlich Aussicht erhält, offene Ohren zu finden. Europa ist jetzt schon auf Jahrzehnte gebrochen und geschwächt. Wenn der Krieg noch ein paar Jahre fortgesetzt wird, wird unser Weltteil wahrscheinlich vollständig entmarkt und verschuldet sein und außerstande zu dem inneren Wiederaufbau, der allein uns über die Kriegsfolgen hinwegbringen kann.

* Amsterdam, 3. Juli. (Bef. Bl. L. U.) Das holl. Nachrichtenbureau bringt einen Bericht aus Lugano, wonach zu Beginn des Monats Juli ein großes französisches Kolonialheer an die Westfront entsandt werden soll. Es wären bereits 200000 Mann in Toulon gelandet. Die Truppen sollen vollkommen ausgerüstet und ausgebildet sein.

* Wien, 3. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenommen. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich der Stadt ist durch Gegenangriff zum Stehen gebracht worden. Im Raum südlich von Lutz gewann der Angriff der Verbündeten abermals Raum. Westlich und nordwestlich von Lutz wurden heftige russische Vorstöße abgeschlagen. Ebenso scheiterte eine feindliche Reiter-Attacke in der Gegend von Uloczowka. Nordöstlich von Baranowicz wiesen deutsche und österreichische Truppen starke, durch heftige Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe ab. Die Kämpfe sind noch nicht völlig abgeschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Geschütze und Minenwerfer gegen die Hochfläche von Doberdo, namentlich gegen den Abschnitt südlich des Monte Dei sei Bussi, hält an. Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranatenkämpfen. Im Marmolata Gebiet und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden wieder mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Raume des Monte Interrotto brachte Leutnant Kaiser mit einer 6 Mann starken Patrouille des I. und I. Infanterie-Regiments Nr. 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Maschinengewehre 260 Italiener, darunter 4 Offiziere als Gefangene zurück. An anderen Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 336 Mann gefangen genommen.

* Bern, 3. Juli. [WB. Nichtamtlich.] In Saloniki kam es zu einer gegen Benizelos gerichteten Rundgebung des griechischen Offizierskorps. 20 Offiziere drangen in die Redaktionsräume des venizelistischen Blattes „Rizospatis“ ein, stellten den Schriftleiter wegen der ententefreundlichen Artikel zur Rede und versetzten ihm und den anderen Journalisten Säbelstiche. Sie demolirten auch die Einrichtung. Die französischen Militärbehörden leiteten eine Untersuchung ein.

Amerika und Mexiko.

* Basel, 3. Juli. (Zens. Bl.) Havas meldet: Nach einer Blättermeldung aus New-York setzte die mexikanische Note die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis, daß Carranza nicht länger die Anwesenheit amerikanischer Truppen auf mexikanischem Boden dulden werde.

* Köln, 3. Juli. (Zens. Bl.) Der Washingtoner Korrespondent der „Kln. Ztg.“ meldet seinem Blatte vom 30. Juni: Die Lage wird als sehr düster bezeichnet wegen Carranzas scharfer Antwort, der die Zurückziehung der amerikanischen Truppen fordert. Doch fehlt noch der amtliche Bericht. Die Mobilmachung und Rekrutenwerbung wird mit größter Eile fortgesetzt.

* Die mexikanische Krise soll sich durch neue Einfälle der Mexikaner in amerikanisches Gebiet weiter zugespitzt haben.

Bermischtes.

— Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden läßt am Freitag, den 7. Juli 1916, vorm. 10 Uhr, vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden und am Samstag, den 8. Juli 1916, vorm. 10 Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg a. d. L. je etwa 25 Fohlen im Alter von etwa 1 bis 1½ Jahren meistbietend an Landwirte des Kammerbezirks versteigern. Die Abgabe erfolgt nur gegen sofortige Barzahlung.

* Berlin, 4. Juli. Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm von Preußen, vollendet heute sein 10. Lebensjahr. Die Einstellung des Prinzen in das 1. Garde-Regiment findet während des Krieges nicht statt.

* Frankfurt a. M., 1. Juli. Die Lebensmittel-Kommission beschloß heute die Einführung der Fleischkarte. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen in der Woche 500 Gramm Fleisch. Für Gasthäuser, Anstalten usw. erfolgt besondere Fleischzuweisung.

* Berlin, 4. Juli. Der Bischof von Trier ersuchte die Pfarrer seiner Diözesen ihre Pfarrkinder zu belehren, daß sie in der gemeinsamen Not ihr eigenes Interesse dem Wohl des Vaterlandes zum Opfer bringen müßten, damit das Vaterland ehrenvoll bestehen könne. Die Landleute möchten den städtischen Verwaltungen von ihren Lebensmitteln einen Teil abgeben und sich selbst einige Beschränkungen auferlegen.

* Stettin, 2. Juli. Im nahem Sybowaue brannte heute Nacht Stiersch Kurhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer wurde gegen Mitternacht bemerkt und hatte bereits einen solchen Umfang angenommen, daß Menschen in Gebäude und Wohnungen nur das nackte Leben retteten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancrebaches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Arras und Somme gegen die Front Thiepval-La Boisselle-Baden-Bellou an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprachen seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanterie-Feuer. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft, die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen. Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegen südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Gegenangriffe gegen die „hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Dorfes Thiancourt und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln, wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englische, Erkundungsabteilungen bei Grubricke (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigene Verluste, 4 durch Abwehrfeuer. Sechs der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerkraft haben die Russen abends und nachts auf der Strecke Narocz-See—Smorgon—östlich von Wicznaw an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon bei Bogucze (nordöstlich von Kremo) und bei Sloikowskischisna (südöstlich von Wicznaw). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolge geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, z. T. neu herangeeilten Truppen, unserem Vordringen in Masse entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südlich von Klumacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Km. Frontbreite und bis über 10 Km. Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
"Warum können wir denn nicht hingehen, wenn es so weit wird es Dir so schwer, Dich von Deinem Rattenloch zu lösen?"

"Willst Du die kranke Christine etwa auf dem Rücken tragen? Schwachkopf Du — an so etwas nicht zu denken!"
"Natürlich habe ich daran gedacht! Und da wir sie nicht wegbringen können, müssen wir sie eben hier lassen. Sie hat ja eine so vornehme Beschützerin."

"Was, ich sollte von meinem kranken Kinde gehen, sollte es hier im Stich lassen?"

Ihre Unterhaltung drohte abermals in einen heftigen Streit auszuarten: aber Johanna kam in ihrer gleichgültig geringschätzenden Weise einer Erwiderung ihres Verlobten zuvor.

"Ihr braucht deshalb nicht schon wieder aneinander zu geraten," sagte sie, "denn ich meine, die Sache ist einfach genug. Du kannst mit Jochen ruhig nach Hamburg und nach Amerika gehen, Vater. Es wird der Christine an nichts fehlen, so lange ich bei ihr bin."

Krampe verstand nicht sogleich, was ihre Worte bedeuteten; Welzien aber gab ihr höhnisch zurück: "Du möchtest also hier bleiben, möchtest mir den Laufpaß geben, nachdem ich mich Deinetwegen zugrunde gerichtet habe? Hoffst vielleicht gar im Himmel, daß ich mit dem Oberverwalter nicht Ernst machen werde, und daß ein treuzufides Leben anfangen wird, wenn Du mich und den Alten nur erst los bist? Aber mit der Rechnung ist es nichts, mein Schätzchen! Sie ist falsch, gründlich falsch, sage ich Dir, und Du könntest mich da leicht von einer ganz neuen Seite kennen lernen."

"O, ich kenne Dich schon gut genug. Und meinetwegen magst Du tun, was Du willst. Ich werde mit Dir so wenig nach Hamburg, als nach Amerika gehen!"

Der Knecht war aufgestanden und dicht vor sie hingetreten. Er nagte vor Wut an der Unterlippe und seine Stimme klang heiser: "Ich sag Dir's im guten, Mädels, bring' mich nicht auf mit solchem Gerede! Wem zuliebe bin ich hierher zurückgekehrt und habe mir die Last mit dem Alten da aufgebürdet — wie? Glaubst Du, ich würde mich auch nur einen Augenblick um ihn kümmern, wenn es nicht Deinetwegen wäre?"

"Aber ich weiß Dir keinen Dank dafür! Siehst Du denn nicht, daß mir dies alles unerträglich zuwider ist?"
Welzien ballte die Faust, als wenn er sie schlagen wollte; aber er besann sich eines anderen und kehrte ihr, ohne ein Wort zu sprechen, aber mit einem Lachen, das wahrlich nichts gutes bedeuten konnte, den Rücken.

Johanna zog das wollene Tuch, in das sie sich eingehüllt hatte, fester um die Schultern, und erhob sich von ihrem Schemel. "Ich gehe zu Christine," sagte sie, gegen ihren Vater gewendet. "Für diese Nacht werdet ihr mich ja hoffentlich nicht mehr brauchen."

Ohne ihrem Bräutigam einen Gruß oder einen Blick zu gönnen, verließ Johanna das Zimmer. Welzien aber trat an Krampes Seite und rüttelte ihn derb an der Schulter.
"Es ist etwas nicht in Ordnung mit dem Mädels! Ich sage Dir, Krampe, sie wird uns verraten!"

Der Arbeiter fuhr in die Höhe, als hätte man ihm einen Peitschenhieb versetzt. "Ich werde sie todschlagen," brüllte er, "ich werde sie —"

Er wollte dem Mädchen nachhelfen, doch Welzien hielt ihn mit eisernem Griff zurück.

"Nicht von der Stelle! Und gib Dir endlich einmal Mühe, Deine fünf Sinne zusammen zu nehmen, so gut Du es noch kannst. Wenn Du sie schlägst, geht sie vielleicht noch in derselben Stunde hin, uns anzugeben. So lange wir hier unter diesem verfluchten Dache sind, hat sie uns ja in der Gewalt, nicht wir sie, und darum müssen wir sie behandeln wie ein rohes Ei. Wir dürfen ihr nicht einmal ernstlich zeigen, daß wir Mißtrauen gegen sie haben; aber wir müssen sie unter Aufsicht stellen. Hast Du mich verstanden, Krampe? Unter beständige Aufsicht!"

"Ja, unter beständige Aufsicht!" wiederholte der Berauschte, ihn mit leerem Blick ansehend.

"Sie darf nicht mit der Kranken allein bleiben, und ich weiß auch, wen wir in das Haus nehmen müssen — meine Mutter! Die ist die Person dazu, sie im Zaum zu halten und ihr den Trostlopf zurechtzusetzen."

Krampe schüttelte sich, als hätte man ihm kaltes Wasser über den Kopf gegossen. "Deine Mutter — den alten Drachen? Jochen, mein Junge, mir wird grün und gelb vor den Augen — Das macht nichts! Ich hab' es lange genug überlegt; es geht nicht anders!"

"Na, wenn es nicht anders geht — meinetwegen. Aber Du mußt die Verantwortung übernehmen!"

"Natürlich! Ich weiß schon, was ich tue! Ich werde ihr morgen früh einen Bettel schreiben, und den muß Johanna nach Malchow schicken. Wie ich meine Alte kenne, ist sie dann schon am Mittag hier."

Krampe nickte stumm und versank aufs neue in sein stumpfes Hinbrüten. Aber von Zeit zu Zeit murmelte er abgerissene Worte, welche verrieten, daß Jochens Vetter in Hamburg und das große Gut in Amerika seine schwerfälligen Gedanken noch immer ausschließlich beschäftigten.

Welzien war noch einmal hinausgegangen und hatte sich unter Ausbietung aller erdenklichen Vorsicht davon überzeugt, daß in der Nähe des Hauses alles ruhig und eine unliebsame Ueberwachung nicht mehr zu fürchten war. Als er zurückkehrte, blies er ohne Umstände dem anderen die Lampe vor der Nase aus und warf sich neben dem Küchenherd auf die kahlen Steinfliesen nieder. Seine tiefen Atemzüge verriethen bald, daß er in einen so ruhigen Schlummer gesunken sei, wie ihn nach dem alten Sprichwort nur ein reines Gewissen zu gewähren vermag.

Auch Krampe legte endlich seine Arme auf den Tischrand und ließ sein schweres Haupt darauf niedersinken.

Niemand machte mehr, als Johanna, die mit breienden Augen neben dem Lager ihrer todkranken Schwester saß.

15. Kapitel.

Schon in den ersten Vormittagsstunden des folgenden Tages begann der Zuzug der Gäste, die von den benachbarten Gütern nach Rambow kamen, um auf die Einladung des Schlossherrn an der Geburtstagsfeier der Komtesse Julia teilzunehmen. In dem großen Empfangssalon hatte sich bereits eine Fülle kostbarer Blumenpenden angesammelt, und wohl ein dutzendmal hatte Julia mit demselben erzwungenen Lächeln dieselben Glückwunsch-Redensarten angehört.

Um die erste Stunde rollte eine leichte, einspännige Mietskutsche auf die Rampe, und ein Offizier in Husarenuniform stieg aus dem Innern derselben. Vorsichtig brachte er einen riesengroßen Strauß von prachtvollen Rosen und seltenen Orchideen, der bis dahin den Ehrenplatz auf dem Rücksitz eingenommen hatte, zum Vorschein und verschwand mit dieser duftigen Bürde im Innern des Schlosses.

Graf Westernhagen hatte vom Fenster des Empfangssalons aus den Vorgang beobachtet und in bester Laune wandte er sich an Julia, die eben mit zerstreuter Miene dem Geplauder einiger Damen zuhörte.

"Nach! Dich auf eine besondere Ueberraschung gefaßt, mein Kind! Ich fange wirklich an zu glauben, daß einem schneidigen Kavalleristen kein Ding unmöglich ist."

Nun klang auch schon vom Vorzimmer her ein rascher, sporenklirrender Schritt, und ehe noch der alte Tolzmann, welcher heute eine besonders feierliche Miene angenommen hatte, im Stande gewesen war, ihn zu melden, trat Graf Botho v. Thun in straffer, soldatischer Haltung seiner Base entgegen.

Er sah in der glänzenden Uniform um vieles vorteilhafter aus, als im Zivilanzuge, und die jungen Damen warfen einander verständnisvolle Blicke zu, um dann mit sittigem Erröten die Augen niederzuschlagen. Aber der Leutnant, der sonst in den Gelehen der Galanterie sicherlich sehr wohl bewandert war, blickte mit fast unhöflicher Gleichgültigkeit über sie hinweg. Für ihn schien keine andere Person in diesem Raume vorhanden zu sein, als Julia, und während er ihr mit einer tiefen Verbeugung den köstlichen Blumenstrauß überreichte, sagte er in einem Ton, dessen beinahe leidenschaftliche Wärme die jungen Damen abermals zu einem verständnisvollen Blickwechseln veranlaßte: "Nicht weil ich glaubte, daß diese armseligen Blüten Ihrer würdig seien, sondern weil es mir leider nicht gelang, würdigere aufzutreiben, bitte ich Sie, dies kleine Zeichen meiner Verehrung entgegenzunehmen. Den Blumen habe ich alles anvertraut, was mich an diesem Tage bewegt, vielleicht, teure Cousine, machen Sie in einer stillen Stunde den Versuch, ihr Geheimnis zu erraten!"

Graf Westernhagen räusperte sich vernehmlich. Das war denn doch eine gar zu kühne und deutliche Anspielung in Gegenwart so vieler fremder Personen, und er fürchtete, Julia möchte durch eine nicht minder deutliche Zurückweisung einen peinlichen Austritt herbeiführen. Aber er erhielt einen neuen Beweis von der Unberechenbarkeit des weiblichen Herzens durch die gewinnende Liebesswürdigkeit, mit welcher sie die Huldigung ihres Veters aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Mitwoch, den 5. Juli:

Wechselnde Bewölkung, streichweise Gewitterregen, mäßig warm.

Ginwohner = Melde = Amt.

Wer in hiesiger Stadtgemeinde seinen Wohnsitz nimmt oder aufgiebt, ist verpflichtet, innerhalb 6 Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen bei der Orts-polizeibehörde an- bzw. abzumelden.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter (ausgenommen Kurgäste), Diensthoten, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Zu- bzw. Abzug ver-pflichtet.

Steuerpflichtige haben sich über ihre erfolgte Veranlagung auszuweisen und bei der Abmeldung den Steuerzettel vorzulegen.

Zur Vereinfachung des Meldewesens und um Vorladungen und Rückfragen zu vermeiden, sind Meldekarten angelegt, welche gegen Erstattung der Urkosten auf dem Meldebüro abgegeben werden.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt

677

Die Polizeiverwaltung

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse
BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.
In der Tier-Börse finden Sie alles Wissens-
werte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel,
Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen Aquarien,
Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.
Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.
Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post
nur 78 Pf., frei Haus durch
die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.
Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.
Insertate nimmt die Expedition dieses Blattes
zu Originalpreisen entgegen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Kein Mangel an Salatöl
bei Verwendung von
Citrovin-Essig.
Infolge seiner außerordentlichen Milde und Be-
kömmlichkeit erfüllt Citrovin Essig fast vollkommen
den Zweck des Salatöls, indem er die Salate usw.
glatt und gut verdaulich macht.
Sie haben bei
Julius Marxheimer.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

1 halbe Scheune
und 1 Stall auf 1. August zu
verpachten bei
926 Levita.

**Tonischer
Wein**

wirkt anregend, kräftigend, er-
nährend, nervenstärkend.

Apotheke in Nastätten.

Schwein

1 Stn. schwer Lebendgewicht,
zu kaufen gesucht.
Anerbieten unter Nr. 930
an die Exp

Kirchliche Anzeige
Obere Kirche.

Donnerstag, 6. Juli:
Abends 8 Uhr:

Kriegs - Betstunde.

Herr Pfarrer Antkes
von Wärfstadt.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
wird hierdurch die traurige Mitteilung gemacht, daß
unser lieber Sohn und Bruder, der

Grenadier

Adolf Witzky

nachdem er in den Karpathenkämpfen in russische
Gefangenschaft geraten war und vor einigen Wochen
ausgeliefert wurde, in Bremen den Folgen des
Krieges erlegen ist.

Holzhausen i. A., den 3. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Schmiedemeister **Witzky**
u. Familie.

925

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Juli,
nachm. halb 3 Uhr, in Holzhausen i. A. statt.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres lieben Vaters, Großvaters,
Schwiegervaters und Onkels

Herrn Theodor Kunz

für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, so-
wie für die Kranz- und Blumenspenden, sagen wir
unseren herzlichsten Dank.

Langenschwalbach, den 3. Juli 1916.

927

Die trauernden Hinterbliebenen.

Realschulgeld

für das Sommerhalbjahr 1916 ist innerhalb 8 Tagen zu zahlen.
928 Die Stadtkasse.

Die Landwirtschafts-Kammer
für den Reg. Bez. Wiesbaden

läßt am Freitag, den 7. Juli 1916, vorm. 10 Uhr, vor
der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden und am
Samstag, den 8. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, auf dem
Marktplatz in Limburg a. d. L. je etwa

25 Fohlen

im Alter von etwa 1 bis 1 1/2 Jahren meistbietend an Land-
wirte des Kammerbezirks versteigern. Die Abgabe erfolgt nur
gegen sofortige Barzahlung. 929

**Leciferin, Haematogen, Sanatogen,
Ovocithin, Siccocitin,**
sowie sämtliche anderen

Nähr- u. Kräftigungsmittel

empfiehlt

Apotheke in Nastätten.